

Zuwachs bei den Störchen – Sorge um den Steinkauz

Versammlung der Nabu-Gruppe Lichtenau-Rheinmünster gibt Überblick über Vogelpopulationen / Ehrung für langjährige Mitglieder

Von Alexander Schütt

Lichtenau/Rheinmünster. Ein Rückblick auf die Aktivitäten im vergangenen Jahr, Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft und ein Überblick über den Vogelbestand in der Region standen im Fokus der Mitgliederversammlung der Nabu-Gruppe Lichtenau/Rheinmünster am vergangenen Samstag im Gasthaus Rösse in Scherzheim.

In seinem Tätigkeitsbericht erwähnte der Vereinsvorsitzende Herbert Schön eingangs, dass der derzeitige Mitgliederbestand von 196 Personen stabil sei, wenn auch mit einer leicht schrumpfenden Tendenz. Das Jahr 2025 sei gekennzeichnet gewesen durch eine Exkursion im Altrheingebiet „Roßmörder“, gefolgt von einer Fledermausexkursion in Stollhofen. Der Verein habe des Weiteren an der Entfernung von Brombeeren am Schohlengrundstück mitgewirkt. Eine tolle Einrichtung sei das Ökomobil: ein fahrendes Klassenzimmer, in dem die Kinder das Fangen aktiver Lebewesen sowie das Wiederaussetzen dieser erlernen können.

Außerdem habe die Nabu-Gruppe unter anderem auch bei der Erstellung der Biotop-Vernetzungsplanungen in Rhein- und Rheinmünster mitgewirkt. Konkret

sei es dabei um die Lebensstätten von Feldhase, Laubfrosch, Kreuzkröte, Sandbiene, Libelle, Schmetterling, Flussregenpfeifer, Wendehals und Steinkauz sowie der Wiesenbrüter Großer Brachvogel, Kiebitz und Feldlerche gegangen.

Bei den Wiesenbrütern sei ein Rückgang zu verzeichnen gewesen, wie auch bei allen Singvögeln, Schwalbenarten und in einem größeren Ausmaß bei den

Insektenarten, so Herbert Schön. „Besonders bereitet uns der Paradevogel der letzten vier Jahrzehnte, der Steinkauz, große Sorgen. Dort hatten wir im Jahr 2025 nur ein Brutpaar mit vier Jungen.“

Gute Populationen gab es hingegen bei Weißstörchen, Eisvögeln, Gänsen, Saatkrähen und Bibern. Besonders gut ist die Entwicklung bei den Weißstörchen: Wurden im Jahr 2014 im Raum Lichtenau/Rheinmünster zunächst 15 Jungstörche

gesichtet, so sind es inzwischen 40, führte Herbert Schön aus. 35 Jungvögel wurden in Rheinmünster gezählt und fünf in Lichtenau.

Danach erfolgte eine Übersicht über die verschiedenen Standorte von Schleiereulen, welche im Jahr 2025 mit 20 Brutstätten und einer neuen Brutstätte in Scherzheim aufwarten konnten. Vorsitzender Herbert Schön wies in seinem Bildvortrag auf durch den Menschen verursachte Artenschutzprobleme hin. So werden nach seiner Aussage Streuobstwiesen, welche als wertvolle Lebensräume und geschützte Biotope gelten, oftmals als Holzlager genutzt.

Referent Martin Klatt, Leiter der Nabu-Geschäftsstelle Mittlerer Oberrhein, widmete seinen Bild-Vortrag dem Rebhuhn, dem Vogel des Jahres 2026. Unter dem Titel „Felder voller Leben“ wies er darin auf die Probleme und Lebensverhältnisse des in Baden-Württemberg fast ausgestorbenen Bodenbrüters hin. Das Rebhuhn (*Perdix perdix*) ist im Volksmund auch als Feldhuhn bekannt und gehört zur Ordnung der Hühnervögel und der Familie der Fasanen, so Martin Klatt.

Der rundliche, taubengroße Vogel mit graubraunem Gefieder und rostbraunem Gesicht sei ursprünglich ein Steppenvo-

gel und bewege sich oft schreitend und im niedrigen Flug über den Boden. Er könne sich gut tarnen und ergreife daher erst buchstäblich im letzten Moment die Flucht vor Angreifern. Der Lebensraum des Rebhuhns sei vorwiegend in kleinräumigen, offen strukturierten Agrar- und Kulturlandschaften, Feldrainen, Stauden und Hecken vorzufinden. Das Rebhuhn ist ein Kulturfolger und Charaktervogel der Feldflur und Brachflächen.

Das Auerhuhn sei aufgrund von „Verinselungen“ vom Aussterben bedroht und weise dabei eine enge genetische Vernetzung auf. Das Auerhuhn ist durch die Forstwirtschaft verdrängt worden, so Klatt. Das Birkenhuhn und das Haselhuhn, welche vorwiegend in Niederwäldern mit Nutzholz im Elztal vorkommen, seien mittlerweile ausgestorben. Die Jagdfasanen, Wachteln und Rebhühner seien allesamt ähnliche Hühnervögel.

Vereinsvorsitzender Herbert Schön nutzte die Mitgliederversammlung, um das Ehepaar Rudolf und Sylvia Turath sowie Sohn Stefan Turath jeweils mit einer Ehrenurkunde für 20-jährige Vereinsmitgliedschaft auszuzeichnen. Schön erwähnte außerdem, dass er zum Jahr 2027 aus dem Amt des Ersten Vorsitzenden ausscheiden werde.



Vereinsvorsitzender Herbert Schön (Mitte) ehrt Rudolf und Sylvia Turath für jeweils 20 Jahre Mitgliedschaft im Nabu.
Foto: Alexander Schütt